



Wahnsinnsstimmung: „The Glogs“ holen die alten Rocklegenden mit ihren Auftritten auf der Antennebühne an die Brandneburger Havel (Bild links). Schlagersängerin Ella Endlich gibt nach ihrem Auftritt unzählige Autogramme für ihre Fans, die teilweise 200 Kilometer anreisen, um die Künstlerin zu sehen. FOTOS: RÜDIGER BÖHME

Also Heino, wie du wieder aussiehst

Kommt der blaue Enzian im schwarzen Ledermantel daher, flippen die Brandenburger aus

Von Ina Schidlowski

Brandenburg/H. Wer geht denn da bloß hin? Das haben sich wohl einige gefragt, als Heino für die STWB-Bühne angekündigt wurde. Für die Schlager- und Volksmusikfans ist er viel zu flippig geworden und echte Rapper, Hip Hopper und Rocker können ihn ja wohl nicht ernst nehmen. Trotzdem kochte auf der Festwiese am „Heino-Ufer“ die Stimmung. Hunderte jubelten ihm, dem Schlagerbarden, am Freitagabend zu, der nun im schwarzen Ledermantel auf der Bühne steht, mit riesigem funkelndem Kreuz um den Hals – irgendwie eine ulkige Mischung aus Metal- und Hardrock-Look.

„Junge, wie du wieder aussiehst“, singt der 77-Jährige mit einer donnernden Bass-Stimme, die regelrecht elektrisiert. Der Mann hat seine Hausaufgaben gemacht. Wenn es eben harte Gitar-

ren und ein krachendes Schlagzeug sein sollen, dann bitte schön, das kann Heino auch. Sein „Meine Damen und Herren“ packt er in die Mottenkiste und ruft in den Juniabend „Hallo Freunde“.

Ob Grönemeyers „Was soll das“, Westernhagens „Willenlos“ oder der Song von Sportfreunde Stiller „Ein Kompliment“, der alte Hase des Showbiz singt ausnahmslos deutsch. Und er singt Titel, die einfach jeder kennt. Man kann gar nicht anders als mitsingen. Selbst bei „Holla hia, hia, holla di holla di ho“, „La Paloma“ und „Rosamunde“ wird auf der Wiese am Havelufer lauthals mitgebrüllt, denn weil die Lieder mit fetten Beats unterlegt sind und so herrlich ironisch wirken, darf sich jeder outen und die altbekannten Texte, die man, ob man will oder nicht, nun mal kennt, hemmungslos miträllern.

Und Heino? Der versucht erst gar nicht wild und jugendlich rumzu-



Heino kam als Rocker auf das Havelfest.

FOTO: RÜDIGER BÖHME

hüpfen. Würdevoll steht er in seiner Lederkluft vor seinem ausflippenden Publikum und seine Selbstironie macht sogar vor seiner Ehefrau nicht Halt. Mit Nena würde er bis ans Ende der Welt gehen, sagt er, aber nur unter einer Bedingung, er

muss jemanden mitnehmen: „Hannelore“ brüllt es aus hunderten Mündern und zum schmachtend romantischen „Sierra madre del sur“ schwenkt die ganze Menschenmasse einträchtig die Leuchstäbe. Für den einen oder anderen

vor einigen Jahren wahrscheinlich noch unvorstellbar.

Selbst für den Star auf der Bühne scheint das unwirklich zu sein. Immer wieder hört man ein belustigtes, nicht zu unterdrückendes Lachen zwischen seinen Ansagen. Wer sich hier über wen amüsiert, ist an diesem Abend nicht ganz klar. Aber weil Heino sich selbst nicht so ernst nimmt, mögen ihn die Menschen und alle vereint eines: die Liebe zur Musik.

Der Mann mit der Sonnenbrille und dem ewig blonden Haar singt sogar die Wolken einfach weg, so dass ein friedlicher Mond über die pfützenpatschige Wiese scheint, als er, umgezogen, nun mit dem typischen roten Jackett „Die schwarze Barbara“ und „Hoch auf dem gelben Wagen anstimmt“. Er hat es immer noch drauf und egal ob man Heino nun mag oder nicht, singen kann er und Menschen mitreißen auch, sogar mit 77.

Am Ende lebt der Holzmichl noch

De Randfichten bekommen am Heineufer ihre berühmte Frage tausendfach beantwortet



Die Frage ist beim Konzert am Heineufer beantwortet: „Lebt denn der alte Holzmichl noch?“. FOTO: RÜDIGER BÖHME

Brandenburg/H. Keine Frage, er lebt noch, der alte Holzmichl. 1000 oder sogar 1500 Gäste des Havelfestes können ja nicht irren. Marion Frank, Sängerin von „De Randfichten“, spannt ihr Publikum am Sonntagnachmittag am Heineufer lange auf die Folter, ehe sie die lang erwartete Frage aus dem großen Hit der Gruppe aus dem Erzgebirge stellt.

Wie ein Mann erheben sich die Zuschauer von ihren Sitzen, als die Randfichten ihre Version des

Volksliedes „Lebt denn der alte Holzmichl noch ...?“ endlich anstimmen, mit dem sie vor nun auch schon wieder zwölf Jahren den dritten Platz der deutschen Single-Charts erreichten.

Schon vorher verbreitet die 1992 gegründete Volksmusikgruppe beste Stimmung auf der Stadtwerke-Bühne. Die Sachsen verabschieden sich mit dem alten Steigerlied, der Hymne aller Bergleute: „Glück auf, der Steiger kommt“, die vor allem im Erzgebirge, dem

Ruhrgebiet und dem Saarland verbreitet ist, auch in den dortigen Fußballstadien.

Eine zweite Zugabe geben De Randfichten nicht, denn neben und hinter der Bühne warten schon die Kindertalente aus Brandenburger Kindergärten und Horten. Die jungen Künstler aus den Kitas Wellenreiter, Mittendrin und Dom treten auch noch vor einem ungewohnt großen Publikum auf. Mehrere hundert Gäste haben ihre Freude am Nachwuchs. j1